

Donaudampfschiffahrtsgesellschaftsreise

*Wichtiger Hinweis des Autors: Handlung und Personen sind frei erfunden.
Falls ein Leser Ähnlichkeiten mit ihm bekannten Menschen feststellt, ist dies beabsichtigt*



Fast jeder hat den Namen Donaudampfschiffahrtsgesellschaft schon einmal gehört und mancher Ältere kennt das Lied über den Donaudampfschiffahrtsgesellschaftskapitän. Dieses Unternehmen wurde am 13. März 1829 in Wien gegründet und war bis 1880 die größte Binnenreederei der Welt. Sie umfasste über zweihundert Dampfschiffe und tausend Güterkähne.

Als Anton Baader einen Bericht über diese Gesellschaft liest, meinte er zu seiner Gattin Else: „Was hältst du von einer Donaureise? Wir waren schon auf dem Rhein und der Mosel, auf der Rhone und der Seine. Nur den Südosten Europas haben wir noch nicht per Schiff bereist.“ Elke ist aufrichtig angetan: „Im Frühjahr waren wir im Roten Meer und im Sommer im Mittelmeer. Jetzt können wir wieder einmal eine Flussschiffahrt unternehmen. Haben wir nicht vor einigen Tagen einen Prospekt der Agentur *Lichtmond* bekommen? Ich schaue gleich einmal nach.“

Sie findet auch sofort eine Reise: Von Passau bis zum Donaudelta und zurück in siebzehn Tagen. Auch der Preis ist in Ordnung: Eintausenddreihundert Euro pro Person bei Vollpension und der Zugfahrt von Köln nach Passau. Ein Telefonanruf genügt und die Fahrt ist für Anfang September gebucht.

Die Unterlagen sind rechtzeitig eingetroffen und so fahren die Baaders am 5. September frohgemut mit dem Zug von Köln nach Passau. Zwar müssten sie in Frankfurt umsteigen, aber, na ja, ein kleines Hemmnis muss ja sein. Dafür werden sie in Passau am Bahnhof

erwartet. Eine sympathische junge Frau mit dem Schild ‚Lichtmond‘ steht in der Bahnhofshalle und dort können sie ihre Koffer deponieren. Es ist erst kurz vor elf Uhr und das Schiff soll um sechzehn Uhr ablegen. „Da haben wir noch über vier Stunden Zeit“, meint Anton. „Ich zeige dir ein wenig die Sehenswürdigkeiten dieser schönen bayerischen Stadt und zwischendurch machen wir eine delikate bayerische Brotzeit.“ Sie schauen sich den Dom, die Uferpromenade, den Zusammenfluss von Donau und Inn an, besuchen die reizvollen Geschäfte der Innenstadt und sind in herrlicher Urlaubslaune.

Als sie an das in den Unterlagen genannte Pier kommen, sehen sie zwar die Anlagestelle von *Lichtmond*, aber als sie das Schiff *Morgenröte* suchen, finden sie es nicht. An einer Informationsstelle erfahren sie, dass ihr Schiff ins Donaudelta zehn Kilometer Donau abwärts ablegen wird. Also schnell ein Taxi gesucht und das bringt sie auch sofort zum richtigen Pier. Aber auch hier finden sie die *Morgenröte* nicht, dafür einen anderen Kahn, der auch unter der Flagge von *Lichtmond* fährt. Als sie den Kapitän erblicken, fragen sie ihn, wo denn ihr Schiff sei, mit dem sie um vier Uhr Richtung Rumänien fahren wollen.

„Oh, hat Ihnen das bisher niemand gesagt! Die *Morgenröte* liegt mit einem Maschinenschaden noch im Donaudelta. So schnell wird die nicht in Passau sein. Aber wir haben einen Ersatz für Sie. Fahren Sie doch wieder zurück zu der Anlagestelle, bei der Sie vorhin waren. Dort wartet das Schiff *Orient*. Mit dem können Sie dann die gleiche Reise zu den gleichen Bedingungen machen.“

Zum Glück wartet der Taxifahrer, der anscheinend schon einige Male das gleiche Erlebnis hatte, auf die Baaders. Ohne Verzögerung fahren sie zurück. Die *Orient* liegt hinter einem anderen Schiff, über das sie mit Planken ihr künftiges Heim für die nächsten siebzehn Tage erreichen. „Hoffentlich ist unser Gepäck schon auf dem Dampfer! Sonst haben wir doch noch einige Probleme.“ Else betet, dass nun alles in Ordnung ist.

Kaum haben sie das Schiff betreten, kommt ihnen der Kapitän entgegen. „Was kann ich für Sie tun? Bitte entschuldigen Sie, ich habe wenig Zeit; wir legen in fünfzehn Minuten ab.“

„Unser Name ist Baader. Wir haben eine Fahrt ins Donaudelta gebucht und nun wurde uns gesagt, dass die *Morgenröte*, mit der wir eigentlich fahren sollten, havarierunfähig ist und wir mit Ihnen fahren können. Ist unser Gepäck schon an Bord?“

Der Kapitän blickt sie an, schaut ein wenig nach oben, als ob er vom lieben Gott Beistand erwartet und meint: „Tut mir furchtbar leid. Aber das Schiff ist vollbesetzt. Ich musste vor Ihnen auch schon ein Dutzend Personen abweisen. Soweit ich vorhin gesehen habe, steht links vom Infoschalter unser Agent. Der kann Ihnen vielleicht weiter helfen.“

Geknickt sehen sich die Baaders an und trotten langsam über das Zwischenschiff zum Hafen. Dort finden sie auch eine größere Gruppe von Menschen; um sie herum eine große

Anzahl von Koffern. Mit klopfendem Herzen suchen sie ihre Koffer und entdecken zu ihrer Freude, dass sich auch ihr Gepäck wohlbehalten am Rande der Gruppe befindet.

Mittendrin steht ein junger Mann, der mit Händen und Füßen auf die ihn Umstürmenden einredete. „Meine Damen und Herren, es tut mir furchtbar leid, dass Sie hier stehen und nicht auf einem unserer Schiffe Ihre Reise ins Donaudelta unternehmen können.“ Sofort wird er von einem ärgerlichen älteren Herrn unterbrochen: „Wenn das Schiff mit Motorschaden in Rumänien liegt, dann wussten sie doch schon vor drei Tagen, dass wir mit der Morgenröte nicht fahren können. Es wäre doch kein Problem gewesen, uns anzurufen und die Reise abzusagen. So kommen wir bis von Berlin hierher und müssen nun unverrichteter Dinge wieder nach Hause fahren. Das kostet mich zwei Tage Urlaub! Verstehen Sie mich?“

„Natürlich kann ich Ihren Ärger verstehen. Ich kann auch nichts dafür. Ich dachte, unser Büro in Düsseldorf hätte sie angerufen und Ihnen Bescheid gegeben. Manchmal springen auch Gäste von der Reise ab und dann hätten einige mit der *Orient* fahren können. Aber in diesem Fall war das Schiff leider voll ausgebucht. Um Ihnen den Ärger ein wenig zu vermindern, erhalten Sie von mir einen Gutschein über eine Hotelübernachtung im *Mercure*, dazu einen Essensgutschein über je fünfzig Euro. Außerdem zahlen wir Ihnen natürlich die Taxikosten zum Hotel und morgen früh zum Bahnhof. Lassen Sie sich bitte eine Quittung geben und reichen Sie diese bei unserem Büro in Düsseldorf ein. Sie erhalten dann den Reisepreis und die Taxikosten unverzüglich erstattet.“

Nun, fünfzig Euro für ein Abendessen ist nicht wenig. Deshalb genießen die Baaders das Essen mit Vorspeise, dem teuersten Hauptgericht und einer vorzüglichen Nachspeise. Da der Betrag noch nicht ausgereizt ist, bestellen sie sich neben der Flasche Wein noch einen alten Cognac. „So gut ging es uns schon lange nicht mehr!“ meinte Else, als sie nach dem Abendessen ihr Zimmer aufsuchen.

Am nächsten Morgen fahren sie mit dem ersten Zug von Passau nach Köln zurück. „Anton, hast du gesehen, unser Zug fährt in Frankfurt auf Gleis 3 ein und die Weiterfahrt nach Köln ist auf Gleis 24. Hoffentlich kommt unser Zug pünktlich an, denn wir haben nur fünf Minuten Zeit zwischen Ankunft und Weiterfahrt und wie ich den Frankfurter Bahnhof kenne, ist es doch ein Stück zu laufen, vor allem mit unseren zwei schweren Koffern.“

Sie kommen pünktlich an und eilen schwitzend Richtung Gleis 24. Bei Gleis 20 stoppt Else: „Halt, hörst du nicht? Der Bahnhofsprecher hat gerade etwas von Gleis 24 genuschelt. Diese Hessen sprechen immer so undeutlich, dass ich nicht genau verstanden habe, um was es geht. Lass uns lieber einmal bei der Information nachfragen.“

Und richtig! Auf Gleis 24 hatte sich ein Unfall ereignet. „Ihr Zug nach Köln fährt in zehn Minuten auf Gleis 8 ab“ erklärt ihnen die höfliche Bahnbedienstete. Also wieder die Koffer gepackt und husch husch eilen die Baaders zu Gleis 8. Dort steht wirklich ein Zug, auf dem

steht ‚Frankfurt - Köln‘. Erleichtert lassen sie sich wenige Minuten später in die Sessel fallen und hoffen, dass das Abenteuer Donaudampfschiffahrtsgesellschaftsreise bald zu Ende ist.

Innerhalb von vierzehn Tagen erhalten sie auch ihren Reisepreis und die Taxikosten zum Hotel erstattet. Aber Anton wollte auch die Kosten von fünfzig Euro für die Fahrt zur zweiten Anlegestelle bezahlt bekommen. „Tut uns leid, ohne Beleg können wir nichts auszahlen“, meinte die freundliche Stimme am Telefon. „Ja glauben Sie denn, ich habe in der Hektik an eine Quittung gedacht. Wir waren froh, dass wir das Schiff noch erreicht haben - auch wenn es umsonst war.“ Nach einiger Diskussion und weil die Baaders bereits mehrmals mit der Agentur Lichtmond gefahren waren, werden sie auch hier entschädigt.

Ein Vierteljahr später: „Was meinst du, liebe Else, sollen wir noch einmal eine Donaudampfschiffahrtsgesellschaftsreise unternehmen oder reicht uns ein Abenteuer?“

Arnstein, 9. Juli 2015